

EINFÜHRUNG

Als ich im Frühjahr 1933 meiner Ämter als Leiter der Höheren Fachschule für Möbelbau und Innenarchitektur der Stadt Berlin sowie als ehrenamtlicher Referent beim Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe für die Kunstgewerbe- und Höheren Fachschulen enthoben wurde, entschloß ich mich, meine erfolgreiche Erziehtätigkeit durch Schaffung von Fachbüchern fortzusetzen. Unterstützt von fähigen ehemaligen Schülern ging ich unverzüglich an die Arbeit, und im Sommer 1936 erschien mein erstes Fachbuch „Der Möbelbau“. Das Werk wurde von der Fachwelt mit Begeisterung aufgenommen und erlebte bis zum Jahre 1952 trotz des Krieges neun Auflagen. Eine im Jahre 1939 geplante englische Ausgabe konnte infolge der Kriegsereignisse nicht durchgeführt werden. Es erschien aber im Jahre 1946 eine Ausgabe in spanischer Sprache, durch die das Buch auch in Südamerika weite Verbreitung fand.

„Der Möbelbau“ wendete sich in erster Linie an das Handwerk, aber er wurde bald auch ein überall benutztes Unterrichtsbuch an den Fach- und Hochschulen. Um dem Nachwuchs so früh wie möglich eine gute fachliche Elementar-Unterrichtung zu geben, ließ ich dem „Möbelbau“ ein kleines Fachbuch für den Lehrling, „Der junge Schreiner“, folgen.

Durch diese Erfolge ermuntert, und beglückt, als Fachschriftsteller erzieherische Arbeit leisten zu können, verfaßte ich weitere Fachbücher: „Das Drechslerwerk“, „Die Bauschreinerei“ (Türen und Tore, Band I, Innentüren).

Die Arbeit am II. Band der „Bauschreinerei“ (Haustüren und Tore) verzögerte sich leider durch die Neubearbeitung des „Möbelbau“.

Nun lege ich der Fachwelt mit diesem Buch die vollkommen überarbeitete und beträchtlich erweiterte Neuausgabe, die 10. Auflage meines ersten Fachwerkes „Der Möbelbau“ vor. Wiederum habe ich in jahrelanger Arbeit versucht, dem Holz den Platz einzuräumen, der ihm als edelstem organischen Werkstoff zum Bau von Möbeln gebührt.

Es finden sich in diesem Werk keine Möbel, bei denen Metall eine konstruktive Aufgabe erfüllt; vielmehr ist Metall an den gezeigten Modellen lediglich als Beschlag oder, in wenigen Fällen, als schmückende Beigabe zu finden.

Es wurde ebenso, wo angebracht, für die zusätzlichen Werkstoffe wie Glas und einige neue Kunststoffe eine im Möbelbau sinnvolle Verwendung gezeigt.

Wenngleich bei der vorliegenden neuen Ausgabe viele stets gültig bleibende Erkenntnisse und konstruktive Möglichkeiten des alten Werkes erhalten werden konnten, so war es doch nötig, in allen Teilen Verbesserungen und Erweiterungen vorzunehmen. Neben einem klareren Aufbau des gesamten Werkes mußten die neuen technischen Errungenschaften berücksichtigt werden, z. B. neue Maschinen mit ihren Möglichkeiten für eine rationellere Fertigung, neuere Verfahren der Verleimung und Furnierung, die verbesserten Kunstharzleime, Beschläge und dergleichen mehr. So erfuhr ebenso die handwerkliche wie die industrielle Herstellung der Tischlerplatte eine ausführlichere Behandlung. Auch ist den neuen vorteilhaften Werkstoffen, wie es die nunmehr entwickelten Holzspanplatten sind, und deren fachgemäßer Verarbeitung für den Möbelbau größte Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Neue Erfindungen und technische Fortschritte trugen dazu bei, die Technologie des Möbelbaus bedeutend zu beeinflussen. Der neuen Situation wurde vollauf Rechnung getragen, und es wurde versucht, mit fachwissenschaftlicher Gründlichkeit den Lesern alles Wissenswerte zu vermitteln. In dem Kapitel „Kalkulation und Organisation“ sind die wirtschaftlichen Fragen den veränderten Verhältnissen angepaßt.

Den Holzarten, insbesondere den ausländischen und Überseehölzern, ist eine ausführlichere Behandlung als im ersten „Möbelbau“ zuteil geworden. Dies einmal, weil wir heute in großen Mengen, weit mehr als früher, ausländische Edelfurniere einführen, zum andern mußte in diesem Kapitel den Wünschen des Auslandes Rechnung getragen werden, in dem das Werk bisher schon große Verbreitung fand. – Soviel über die Veränderung des technischen Teiles des Werkes.

Was nun die Gestaltung der von mir entworfenen Modelle betrifft, so ist dazu folgendes zu sagen:

Meine Einstellung zur Möbelgestaltung ist dieselbe geblieben. Grundsätzlich ging ich stets aus von den konstruktiven und technischen Möglichkeiten mit ihrem bedeutenden Einfluß auf die Formgebung. Konstruktion und Form stehen in innigstem Verhältnis zueinander. Eine nicht minder wichtige Rolle für die Gestaltung spielte die Wahl der verschiedenen Hölzer mit ihrer unterschiedlichen Wesensart.

Bewußt sind Experimente und modischer Formalismus wieder so vermieden, wie dies auch beim alten „Möbelbau“ der Fall war. Aus diesem Grunde wohl war das Werk durch so viele Jahre lebendig geblieben. Seine Aufgabe ist unverändert groß: ohne wirkliches handwerkliches Können gibt es keinen guten Möbelbau. Und dieses Können muß erarbeitet werden.

Suchen wir immer wieder die Grundlagen, das Handwerkliche in seiner besten Qualität! Ich habe versucht, in diesem Werk meinen Lesern die unumstößlichen elementaren Gesetze des Möbelbaus zu vermitteln. Denn nur derjenige, der sein Handwerk vollkommen beherrscht, kann sein Herz und sein Denken frei entfalten und vermag dann auch für die Form und die Gestaltung unseres Wohnmöbels etwas Wesentliches, Eigenes beizutragen.

So wird der Möbelbau zu einer Lebensaufgabe, zu einem künstlerischen und sittlichen Auftrag, zu dem, was ich darunter verstehe, und wofür ich, ungeachtet der Entwicklungen, die die Form des Möbels nehmen wird, hier wieder die Grundlagen bieten wollte: Das Möbel ist nach meiner Meinung nicht nur ein Gebrauchsgegenstand, sondern sollte darüber hinaus stets Herz und Gemüt erfreuen.

AN DIE GESELLEN UND MEISTER

Die meisten von Euch kennen meinen alten „Möbelbau“. Ich weiß und bin glücklich darüber, wie viel dankbare Anhänglichkeit mir erwiesen wurde, weil Ihr durch meine Fachbücher seit bald 20 Jahren Anregung und fachliche Hilfe erhaltet, die Eurem schönen Beruf von Nutzen sind. Den „Möbelbau“ nanntet Ihr den „Großen Spannagel“, im Gegensatz zum Lehrlingsbuch „Der junge Schreiner“, der als der „Kleine Spannagel“ bezeichnet wird.

Wie in der Einführung schon gesagt, ist der neue „Möbelbau“ wiederum Euch gewidmet. Er ist bewußt abgestimmt auf Eure Bedürfnisse als Möbelbauer und -gestalter. Ihr seid noch in der Lage, die persönlichen Wünsche Eurer Kunden zu erfüllen und Möbel in Einzelanfertigung herzustellen, was der Industrie kaum mehr möglich ist. Dieser Eurer Aufgabe und eigentlichen Bestimmung habe ich versucht, ganz besonders Rechnung zu tragen durch eigens für diesen neuen „Möbelbau“ hergestellte Möbeltypen von handwerklicher Gesinnung und persönlichem Charakter. Solch persönliches Schaffen ist Eure Domäne und sollte es bleiben!

Aber ich weiß, wie schwer es für Euch heute ist, solchem Arbeiten treu zu bleiben. Die sich immer weiter ausbreitende Möbelindustrie in Verbindung mit einem manchmal immer noch verantwortungslosen Möbelhandel macht für Euch den Konkurrenzkampf immer schwieriger. Manche einst idealistisch eingestellten jungen Meister glauben, den Kampf aufgeben und sich dem Möbelhandel zuwenden zu müssen. Sie glauben, gezwungen zu sein, billige und meist auch schlechte Fabrikware anzubieten, die dem Publikumsgeschmack angeblich entspräche, auch wenn sie ihnen selbst im tiefsten Herzen zuwider ist. Erfreulicherweise gibt es aber auch viele junge Meister, die in ihre Läden gute Serienmöbel stellen, die von einer kulturell verantwortungsbewußten Möbelindustrie erzeugt werden. Ebenso sind an vielen Orten Meister am Werk, die sich bemühen, eine ehrliche und anständige Arbeit zu leisten, besonders in der technischen Ausführung. Man bedient sich mit großem Geschick der zeitgemäßen Maschine und sämtlicher technischer Errungenschaften.

Es erweist sich schon heute, daß manche kleinere Werkstatt mit guten maschinellen Einrichtungen und einer rationellen Arbeitsweise gegenüber der Großserienfabrikation nicht nur konkurrenzfähig, sondern sogar zu besserer Leistung befähigt ist. Ein Blick in Eure Fachzeitschriften, die heute wieder ein bedeutendes Niveau aufweisen, zeigt, wie manche von Euch sehr erfolgreich diesem Ziele zustreben.

So soll dieser neue „Möbelbau“ Euch anspornen zu neuem Schaffen und guter Leistung. Verliert die Liebe zu Eurem schönen Handwerk und den Idealismus nicht. Hütet Euch sowohl vor der Nachahmung kitschiger Industriemöbel als auch vor allzu modischem Gestalten und Experimentieren. Dies soll keineswegs heißen, daß nicht auch das Tischlerhandwerk versuchen sollte, neue Wege zu gehen. Aber denjenigen unter Euch, die sich ihrer schöpferischen Fähigkeiten nicht absolut sicher sind, empfehle ich, nur solche Möbel zu gestalten, die auf einer guten, erprobten Tradition aufbauen.

Ihr steht in Eurem Kampfe nicht allein. Eure kulturell verantwortungsbewußten Organisationen streben schon dem rechten Ziele zu, nämlich dem, Eurem Handwerk den Platz zu erringen, der ihm gebührt.

So übergebe ich Euch nun dieses neue Fachbuch in der festen Zuversicht und Hoffnung, daß mein Bemühen nicht vergeblich gewesen und es mir gelungen sein möge, Euch weiterhin Anregung zu schenken und in der Liebe zu Eurem schönen Handwerk zu stärken.

AN DIE ARCHITEKTEN UND BAUMEISTER

Auch unter Ihnen, Kollegen, habe ich mir Freunde erworben, wie ich dies aus vielen Beweisen der Zustimmung erfahren durfte. Ich weiß, daß mein Werk „Der Möbelbau“ in Ihrer Fachbibliothek seinen Platz einnimmt, und ich bin überzeugt, daß auch Ihnen die gründliche Neubearbeitung und Verbesserung des Buches für Ihr Schaffen willkommen sein wird.

Die souveräne Stellung, die heute der Architekt und Baumeister einnimmt, erfordert von ihm die Lösung so mancher Aufgaben auch auf dem Gebiet des Möbelbaues, und ich weiß, daß viele von Ihnen sich mit Interesse und Idealismus der Möbelgestaltung hingeben. Wer an diese Arbeit geht, der vergewaltige den edlen organischen Werkstoff Holz nicht! Und wer keine handwerkliche Ausbildung genossen hat, gehe in die Werkstätten und lasse sich von erfahrenen tüchtigen Meistern beraten. Das soll nicht heißen, daß man nicht versuchen sollte, neue Wege für die Gestaltung zu finden. Aber man sei nicht hochmütig, sondern achte des Meisters Können und habe Ehrfurcht vor der Natur des Werkstoffes Holz. Nur so werden Sie bewahrt werden vor Enttäuschungen und allzu vielem Experimentieren. Hüten Sie sich vor einem snobistischen, modischen Formalismus und der Sucht, unter allen Umständen etwas noch nie Dagewesenes zu schaffen. Denken Sie auch an die soziale Seite Ihrer Arbeit und an Ihre Verantwortung, kümmern Sie sich auch um die Bedürfnisse einfacher Menschen.

Schauen Sie auch zurück. Viele Anregungen liegen noch verborgen in altem schönem Kulturgut, das es noch zu nützen gilt, auch für eine zeitgemäße Gestaltung. Goethe sagt einmal so schön: „Der törigste von allen Irrtümern ist, wenn junge gute Köpfe glauben, ihre Originalität zu verlieren, indem sie das Wahre anerkennen, was von andern schon anerkannt worden.“ – Das Wissen um die Tradition und die Achtung vor ihr, das ist Kultur.

Denken Sie also nicht nur an das Heute, sondern auch an die Zukunft und sorgen Sie dafür, daß Ihre Werke Dauer haben und Sie vor den Nachkommen bestehen können. Denken Sie an das Morgen! Das Handwerk braucht Sie. Schon immer war es so, daß der gebildete Architekt die Möbelkultur beeinflußt hat. Sie haben eine große Verantwortung, jetzt und in Zukunft. Das Handwerk wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie diese Verantwortung erkennen und pflegen.

Wir leben in einer Zeit der Unruhe. Die vielen technischen Möglichkeiten haben auch auf dem Gebiet der Baukunst chaotische Zustände herbeigeführt. Wir erleben geradezu einen kunstgewerblichen Jugendstil mit all seinen guten und schlechten Seiten. Diese Entwicklung ist wohl nötig und schicksalhaft, aber wir müssen endlich aus dem ewigen Avantgardismus herauskommen und zu einer Gestaltung von Beständigkeit gelangen.

Bleiben wir aufrichtig und wahr, denn „die Wahrheit ist der Glanz des Schönen“ (Augustinus). Betrachten Sie unsere Möbel nicht nur als Gebrauchsgegenstände, sondern versuchen Sie, ihrer Gestalt etwas Schöneres, Höheres einzuflößen, so daß sie über die Annehmlichkeit einer guten Gebrauchsfähigkeit hinaus etwas Innerliches ausstrahlen, auch wenn dies „Gemüt“ wäre. Haben Sie keine Angst vor dem Gemüt, denn die Menschen brauchen es. „Gemüt ist mehr als Geist, denn das Gemüt besteht als Wurzel, wenn der Geist wie Blütenduft vergeht“ (Rückert, Weisheit des Brahmanen). Es gibt technische und künstlerische Möglichkeiten genug, unseren Möbeln Heiterkeit und Charme zu verleihen, aber man muß sie natürlich kennen. Es gilt, in das Wesen des Holzes einzudringen, es zu lieben, dann erst wird es sich händigen lassen und sich von seiner schönsten Seite zeigen. Ist das nicht der Fall, dann wird es sich rächen, sich nicht beugen, sich nicht beherrschen lassen.

Welche Vielfalt der Möglichkeiten durch die Wahl schöner Hölzer und der richtigen Konstruktion gegeben ist, mag manches in diesem Werk abgebildete Möbel veranschaulichen.

Bei der umfangreichen, jahrelangen Arbeit, die die verbesserte und erweiterte Auflage des Fachbuches erforderte, standen mir wiederum treue Mitarbeiter und Freunde zur Seite. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, sie einzeln zu nennen und ihnen an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Wieder war es mein langjähriger Mitarbeiter und ehemaliger Schüler, Herr Architekt *Josef Reinhard*, der, wie schon beim ersten „Möbelbau“, die gewaltige Zeichenarbeit mit größter fachlicher Gründlichkeit bewältigte. Zugleich war er mir bei der Abfassung des Textes der technischen Abschnitte eine große Hilfe. Herr Reinhard widmete sich dieser Aufgabe mit großer Hingabe. Seine aufopfernde und treue Mitarbeit trug viel zur Vollendung des Werkes bei.

Einige Zeit standen Herrn Reinhard die Innenarchitekten *Hermann Schreiber* und *Hans Voullaire* zur Seite.

Zu Dank verpflichtet bin ich Frau *Ilse Schreiber-Dörken* und Fräulein *Käthe Dörken*, die mich zu Beginn der Schreibarbeit unterstützten.

Eine wertvolle redaktionelle Mitarbeiterin erwuchs mir in über zwei Jahren in Fräulein *Charlotte Behrmann*, die auch nahezu die gesamte Schreibarbeit durchführte. Sie war mir eine große Hilfe, und ich bin ihr zu aufrichtigstem Dank verpflichtet.

Wichtigste Arbeit leistete, wie schon beim alten „Möbelbau“, Herr Obering. *Curt Blankenstein*, VDI, Kirchheim (Teck), der die Kapitel „Betriebssteile, Fertigung, Maschinen“, „Kalkulation und Organisation“ sowie „Oberflächenbehandlung“ verfaßte. Er stellte mir seine umfassenden technologischen Kenntnisse in großzügigster und uneigennützigster Weise zur Verfügung, wofür ich ihm meinen herzlichen Dank ausspreche.

Wiederum bin ich auch Herrn Architekt Prof. *Karl Nothhelfer*, Hödingen b. Überlingen, meinem einstigen Schüler, dann langjährigen Lehrer an den von mir geleiteten Schulen in Karlsruhe und Berlin, zu Dank verpflichtet für die Überlassung zahlreicher Arbeiten.

Für das wichtige Kapitel „Holz“ fand ich in Herrn *Ludwig Sauer* von der Furnier- und Sperrholz-Zentrale G. m. b. H., Stuttgart, erneut einen stets hilfsbereiten Berater, der mir seine großen Kenntnisse und Erfahrungen uneigennützig zur Verfügung stellte.

In dankenswerter Weise beriet mich Herr Universitätsprofessor Dr. *Zentgraf*, Freiburg, bei der Behandlung der ausländischen Bäume, die auch in unserem Lande gedeihen.

Der Kunstschmied *Franz Rieger*, Mühlhofen (Baden), half mir in liebenswürdiger Weise bei der Abfassung des Kapitels „Metall und seine Verarbeitung“.

Dank schulde ich auch meinem Kollegen, Herrn Architekt *Gerhard Rosenberg*, London, für die Beschaffung ausländischer Fachliteratur.

Von Herrn *Siegfried Lauterwasser*, Überlingen, stammt eine große Anzahl meisterlicher Aufnahmen der von mir entworfenen Möbelmodelle, für die ich ihm besonders danken muß.

Zum großen Leidwesen aller ist uns im Juni 1952 der Seniorchef des Verlages, Herr *Otto Maier*, durch den Tod entrissen worden. Er war es, der mich bereits im Jahre 1933 mit der Schaffung von Fachbüchern beauftragte. Seinem großen Verständnis, seinem Weitblick und mutigen Unternehmungsgeist verdanke ich den Erfolg meiner seither erschienenen Fachwerke, zu deren Gelingen er durch persönliche jahrelange Mitarbeit in bedeutendem Maße beitrug. So bin ich dem allzu früh heimgegangenen Freunde zu tiefster Dankbarkeit verpflichtet.

Zu meiner Freude wird mir von seinen Nachfolgern, seinem Bruder, Herrn *Karl Maier*, und seinem Sohn, Herrn *Otto Julius Maier*, dasselbe Vertrauen entgegengebracht. Hierfür sei ihnen mein aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Um den neuen „Möbelbau“ hat sich, wie schon bei anderen Fachbüchern, der langjährige Mitarbeiter des Verlages, Herr *Andreas Pollitz*, größte Verdienste erworben. Eine vornehmste Pflicht ist es mir, auch ihm und allen anderen Mitarbeitern des Verlages zu danken.

Ittendorf, 30. September 1954

FRITZ SPANNAGEL